

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =  
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 31 (1970)

**Heft:** 9-10

**Buchbesprechung:** Neuerscheinungen = Bibliographie

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der EOV ist an der Förderung der Schulmusik in höchstem Maße interessiert. Er hat sie sich vor vielen Jahren schon aufs Banner geschrieben. Einzelne Sektionen haben sich inzwischen in ihrer Wohngemeinde mit Erfolg diesen Problemen zugewandt, worüber jeweils in der «Sinfonia» berichtet wurde. Der vom Eidgenössischen Sängerverein auf breitester Basis unternommene Vorstoß zur Förderung der Schulmusik liegt ganz in der Linie der Bestrebungen des EOV, weshalb er sich dazu bereit erklärt hat, in dem vom Eidgenössischen Sängerverein ins Leben gerufenen «Schweizerischen Komitee zur Förderung der Schulmusik» mitzuwirken. Herr Zentralpräsident Dr. Alois Bernet wird unsern Verband in diesem Komitee vertreten; als sein Stellvertreter wird Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg, Präsident unserer Musikkommission, amten.

*Ed. M. F.*

## *Neuerscheinungen – Bibliographie*

In der von der **Edition Kneußlin, Basel** betreuten Sammlung «Für Kenner und Liebhaber — Pour connaisseurs et amateurs» sind als Nummern 38, 39 und 40 folgende Werke erschienen:

**Anton Reicha (1770—1836), Quintett in a-moll für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, op. 91, Nr. 2.**

Mit diesem weitem Bläserquintett von Anton Reicha hat die Edition Kneußlin nun bereits vier von sechs Nummern des Opus 91 neu herausgegeben. Als Vorlage diente der bei Nikolaus Simrock in Bonn und Köln erschienene Erstdruck. Reicha widmete sein Opus 91 seinem Freunde «Mr. le Chevalier De la Combe Colonel d'Artillerie». Besonders sympathisch berührt, daß der Verlag Kneußlin diesen Neudruck auf den 200. Geburtstag des am 26. Juni 1770 zu Prag geborenen Komponisten herausgebracht hat.

Das im Facsimile beigedruckte Titelblatt der Simrock'schen Ausgabe sowie das «Avertissement» sind musikgeschichtliche Bereicherungen. Gerade das von fünf Mitgliedern der «Ecole Royale de Musique et du Théâtre Royal de l'Opéra Comique» unterzeichnete «Avertissement» bedeutet eine interessante Ehrenrettung der Blasinstrumente in einer Zeit, da die Streicher alles zu beherrschen schienen. Anton Reicha darf übrigens mit Recht als einer der Schöpfer des Bläserquintetts angesehen werden. Seine Werke 88, 91, 99 und 100 zu je sechs Nummern sind dieser Gattung gewidmet.

Dem Nachwort Fritz Kneußlins entnehmen wir, daß Anton Reicha, der böhmische Komponist und Musiktheoretiker, während des größten Teils seines Lebens im Ausland tätig war. Von 1784 bis 1792 war er in Bonn mit Ludwig van Beethoven in Freundschaft verbunden. Beethoven war Bratschist, Reicha Flötist im kurfürstlichen Orchester. Während seines Wiener Aufent-

halts von 1802 bis 1808 erneuerte Reicha seine Beziehungen zu Beethoven. 1808 nahm ersterer Wohnsitz in Paris, wo er von 1818 bis zu seinem Tode (28. Mai 1836) als Kompositionslehrer und Inspektor am Konservatorium tätig war. Berlioz, Gounod, Liszt und Franck zählten zu Reichas Schülern.

Das wohlausgewachsene viersätziges Quintett (Adagio—Allegro assai 377 T., Andante 156 T., Menuetto 108 T. — Trio 96 T., Finale 337 T.) bietet beste Bläsermusik und Musik überhaupt. Der Druck ist übersichtlich, sauber und tiefschwarz, läßt also auch in dieser Beziehung keine Wünsche offen, was die Beschäftigung mit diesem Werk zur Freude macht.

**Bernhard Henrik Crusell (1775—1838), Quartett in c-moll für Klarinette, Violine, Bratsche und Violoncello, op. 4**

Bernhard Henrik Crusell wurde am 15. Oktober 1775 im Nystad (Finnland) geboren. Mit sechzehn Jahren übersiedelte er nach Stockholm, um Musik zu studieren und fand schon zwei Jahre später eine Anstellung als Erster Klarinettist in der Königlichen Hofkapelle. Nach weiteren Studien in Berlin (Klarinette bei F. Tausch) und Paris (Klarinette bei Lefèvre und Komposition bei Gossec), zählte er zu den besten Klarinettisten seiner Zeit. In Anerkennung seiner Fähigkeiten wurde er zum Direktor des Musikkorps der Königlichen Schwedischen Leibgrenadier-Regimenter ernannt, Amt, das er bis zu seinem Tode (28. Juli 1838 zu Stockholm) mit größter Gewissenhaftigkeit ausübte.

Als Komponist hat Crusell außer einer Oper und vielen Liedern eine Reihe von Kammermusikwerken mit Bläsern und mehrere Klarinettenkonzerte geschaffen. Seine Musik ist rhythmisch lebendig, melodisch geschmeidig und handwerklich gekonnt.

**Bernhard Henrik Crusell (1775—1838), Quatuor en ré majeur pour clarinette, violon, alto et violoncelle, op. 7**

Bernhard Henrik Crusell naquit le 15 octobre 1775 à Nystad (Finlande). A l'âge de 16 ans il se rendit à Stockholm pour faire des études musicales. Après deux ans il fut engagé comme clarinettiste solo à l'Orchestre Royal. Pour se perfectionner, Crusell se rendit à Berlin (clarinette chez F. Tausch) et à Paris (clarinette chez Lefèvre et composition chez Gossec). Son labeur fut dignement récompensé grâce à la nomination au poste de directeur du Corps de Musique de la Garde Royale Suédoise, fonction qu'il remplit consciencieusement jusqu'à sa mort, survenue le 28 juillet 1838 à Stockholm.

L'oeuvre de Crusell se compose d'un opéra, de plusieurs chants, de musique de chambre pour instruments à vent et cordes et de concertos pour clarinette avec accompagnement d'orchestre. Sa musique est très vivante, d'une excellente invention mélodique et d'un grand métier.

Les compositions de Crusell publiées par Fritz Kneusslin d'après les premières éditions de C. F. Peters, à Leipzig, réjouissent le coeur des connais-

seurs et des amateurs. L'impression est particulièrement soignée, propre et claire ce qui facilite la lecture et rehausse en même temps le plaisir de s'adonner à cette belle musique.

**Wolfgang Amadeus Mozart, Adagio in E-dur für Violine mit Orchester, KV 261. Copyright 1970 by Edition Kneußlin, Basel (Switzerland)**

Es muß der Edition Kneußlin besonders hoch angerechnet werden, daß sie vielfach Werke herausgibt, die dringend gesucht werden, die aber im Handel nicht mehr erhältlich sind. Zu diesen gehört u. a. auch das genannte Adagio in E-dur, das nun in Partitur samt *käuflichem* Orchestermaterial vorliegt. Das 55 Takte zählende Werk erfordert neben der Solovioline und den üblichen Streichern noch je zwei Flöten und Hörner, weshalb es zahlreichen Liebhaberorchestern bestens dienen dürfte. *f.*

## *Jubiläen – Anniversaires*

Es sind wiederum zwei Jubiläen ins Land gegangen. Der Orchesterverein Cham, der 1918 den EOJV gründeten half, feierte am 6. Juni 1970 sein 75jähriges Bestehen. Herr Vizepräsident Hermann Unternährer, der den EOJV an dieser Feier vertrat, hat uns darüber einen interessanten Bericht zukommen lassen, den wir gerne publizieren. Ferner feierte der Orchesterverein Konolfingen am 28. August 1970 sein 50jähriges Bestehen. An dieser festlichen Veranstaltung nahm seitens des EOJV sein Ehrenpräsident, Herr Robert Botteron, teil.

### **Orchesterverein Cham, 1895—1970**

Lange vor der Gründung eines Orchestervereins wurde in Cham und Umgebung viel musiziert. In Bürger- und Bauernhäusern pflegten Liebhaber die gute Hausmusik, und in alten Schriftstücken werden schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Umrahmung von kirchlichen Feiern Streichinstrumente erwähnt.

Erst der junge Lehrer August Gassler versuchte aber nach seiner Niederlassung in Cham, zusammen mit talentierten Instrumentalisten in größeren Gruppen zu musizieren, und man schrieb den 4. Dezember 1895, als im heute nicht mehr existierenden Gasthaus «zum Schlüssel» der Orchesterverein Cham gegründet wurde. Der erste Präsident, Leo Bucher, und die weiteren Gründungsmitglieder, Franz Held, Fritz Burri, Philipp Burri, Damian Rüttimann, Otto Eigensatz und Adolf Wächter konnten nach intensiver Probenarbeit schon am 15. März 1896 erstmals im «Rabengarten» ein Konzert geben. In den folgenden Jahren wurden die Bestrebungen des noch jungen Vereins